

Bitte mit
45 Cent
freimachen!

Postkarte

B u n d e s v e r b a n d

Die Verbraucher Initiative e.V.

„Deutschland-Reiseführer“
Eisenstraße 106
12435 Berlin

Ja, ich möchte einen „Baedeker Allianz Reiseführer – Deutschland“ im Wert von 14,95 Euro geschenkt bekommen.

Absender

Vorname

Name

Straße

Postleitzahl, Ort

Telefon

Mitgliedsnummer (siehe Adressetikett)

Bitte mit
45 Cent
freimachen!

Postkarte

B u n d e s v e r b a n d

Die Verbraucher Initiative e.V.

Marina Tschernezkij
Eisenstraße 106
12435 Berlin



Broschüren
bestellung

Absender

Vorname

Name

Straße

Postleitzahl, Ort

Telefon

Mitgliedsnummer (siehe Adressetikett)

Vorbildliche Transparenz

Das dänische

(SuM) Seit dem Jahr 2008 ist es in Deutschland möglich, Verbraucher offen über Missstände in der Lebensmittelwirtschaft zu informieren. Doch in Deutschland arbeitet man sich noch immer an einzelnen Modellprojekten ab, die mehr oder weniger weit entfernt vom Ideal offener Informationen sind. Da werden Bedenken ins Feld geführt, die Beteiligten haben Angst vor der eigenen Courage, die politisch Verantwortlichen scheuen vermeintlich unpopuläre Entscheidungen – und Verbraucher wissen nicht einmal, was sie verpassen. Deshalb werfen wir einen Blick nach Norden und stellen Ihnen den dänischen Smiley vor.

Bis 1996 war in Dänemark die Lebensmittelkontrolle Sache der Kommunen, das Landwirtschaftsministerium war für Lebensmittelhygiene und -sicherheit in der Produktion zuständig und das Gesundheitsministerium kümmerte sich um die Lebensmittelsicherheit in Handel und Verkauf. Die Folge war ein ständiges Abstimmungswirrwarr, Unsicherheit und große Unzufriedenheit auf allen Seiten. Unter dem Motto „Sicherheit, Transparenz, Zuverlässigkeit“ änderten die Skandinavier schließlich ihre Lebensmittelpolitik. Seitdem gibt es ein Lebensmittelministerium und ein Amt, das die Lebensmittelüberwachung für ganz Dänemark organisiert. Im Zuge dieser Neuordnung legten die Dänen 1998 zudem gesetzlich fest, dass alle Ergebnisse der Lebensmittelkontrollen öffentlich zu machen sind. Sie sollten, egal ob gut oder

schlecht, für jeden und jederzeit verfügbar sein.

Als praktische Umsetzung dieser gesetzlichen Verpflichtung wurde nach langer Diskussion im Jahr 2001 das Smiley-System für alle Betriebe, die in Dänemark Lebensmittel verkaufen, eingeführt: Imbissbuden, Supermärkte, Restaurants usw. müssen seither die Ergebnisse der Lebensmittelkontrolle unmittelbar nach der Prüfung gut sichtbar am Eingang aushängen. Sofort fällt den Kunden dabei ein kleines Gesicht ins Auge: Ein Smiley, lachend, ernst oder verstimmt dreinblickend, beschreibt unmittelbar verständlich das Ergebnis der Prüfung. Weitere Erläuterungen darüber, was geprüft und ggf. beanstandet wurde, finden sich daneben im Kommentar. Auch er ist Pflicht, auch er hängt auf Augenhöhe. Auf der Internetseite des Ministeriums sowie



Prüfung ohne Beanstandung



Ermahnung – bestimmte Regeln müssen besser beachtet werden



Verfügung oder Verbot wurde gegen den Betrieb ausgesprochen



Strafverfügung und Meldung an die Polizei



Elite-Smiley – er wird automatisch vergeben, wenn die letzten vier Kontrollen ohne Beanstandung waren und innerhalb der letzten 12 Monate keine Auffälligkeiten auftraten. Wurde erst 2007 eingeführt, heute tragen ihn 47 Prozent der Betriebe.

Smiley-System

auf der des geprüften Unternehmens müssen diese Ergebnisse ebenfalls veröffentlicht werden. Dargestellt werden die letzten vier Prüfberichte, so dass Veränderungen und Entwicklungen nachvollziehbar werden.

Smiley überzeugt

Seit neun Jahren informiert der Smiley über die Ergebnisse der Lebensmittelüberwachung, heute kennt und schätzt ihn jeder: 97 Prozent der Verbraucher und fast 90 Prozent der Betriebe bezeichnen das Smiley-System als eine sehr gute Idee. Fast genauso viele Betriebe finden, dass ihre letzte Bewertung fair ist. Durch die Veröffentlichung aller Ergebnisse ist ein Vergleich mit anderen möglich und jeder weiß „wo er steht“. Jeden Tag besuchen 1.000 Dänen die Internetseite des Ministeriums, um sich die Kontrollberichte anzusehen. Das kleine Gesicht führte zu messbar mehr Lebensmittelsicherheit: Konnten sich im Jahr 2002 lediglich 70 Prozent der überprüften Betriebe mit einem lachenden Smiley schmücken, waren es im Jahr 2009 bereits 86 Prozent. Das dänische Beispiel zeigt eindrucksvoll, dass Transparenz allen Beteiligten zugute kommt. Ebenso eindrucksvoll macht es deutlich, dass in Deutschland nur eines zur konsequenten Verbraucherinformation fehlt: Der politische Wille – und das dänische Smiley-System!

Interview mit Poul Ottosen

Paul Ottosen ist heute Gesandter im Botschaftsrat an der dänischen Botschaft in Berlin. Er hat die Einführung des Smiley-Systems als Staatssekretär in Dänemark aktiv mit begleitet.



Verbraucher konkret: Wie reagierte man in Dänemark auf die Smiley-Idee, gab es nicht auch bei ihnen Bedenken?

Poul Ottosen: Ja, natürlich. Wir hatten die gleiche Diskussion, wie sie jetzt in Deutschland stattfindet. Wesentlich ist, dass der Wunsch etwas zu verändern von Staatsseite angeschoben wurde und letztendlich gab es den starken politischen Willen zur Veröffentlichung, den Fokus mehr auf die Lebensmittelpolitik zu lenken. Wir wollten die Sicherheit für den Verbraucher erhöhen und Zuverlässigkeit anbieten. Sehr früh wurde deutlich, dass es uns gelungen ist, ein System zu schaffen was für Zuverlässigkeit steht.

Wer positionierte sich denn als Gegner?

Poul Ottosen: Vor allem die Gastronomen, kleinere Betriebe, wie Cafés leisteten anfänglich Widerstand. Manche sprachen davon, dass eine Veröffentlichung Nachteile bringt. Doch wenn es ein Nachteil für die Schlechten ist, dann ist das auch so gewollt.

Mussten Betriebe infolge eines negativen Smileys schließen?

Poul Ottosen: Nein, das glaube ich nicht. Alle, auch die mit den schlechten Noten, finden die Bewertung gerechtfertigt. Wichtig ist, dass die Ergebnisse sofort veröffentlicht werden. Jeder kann gegen seine Bewertung klagen, aber das Ergebnis muss dennoch sofort ausgehängt werden. Außerdem kann jeder auf eigene Kosten eine Nachkontrolle bestellen.

Was hat sich für Dänemark durch den Smiley geändert?

Poul Ottosen: Alle Beschäftigten in einem Unternehmen sind nun mit dem Thema der Lebensmittelsicherheit beschäftigt. Früher war z.B. nur der Koch in einem Restaurant mit der Kontrolle beschäftigt. Jetzt sind auch Management und Marketing daran beteiligt. Die Kommunikation innerhalb der Bereiche ist enger. Das Bewusstsein gegenüber der Hygiene ist in allen Bereichen gewachsen. Theorie und Praxis, also Wissen und Handeln, hängen jetzt besser zusammen und sind im Bewusstsein.

Die meisten Unternehmen wollen gut arbeiten. Und es ist deutlich geworden, dass dieses System das abbilden kann. Ordentliche Unternehmen sehen ein Vorteil in dem System. Mit dem Logo hatten wir Glück, der Smiley ist einfach und für jeden sofort verständlich. Mittlerweile ist er ein Synonym für Lebensmittelkontrolle geworden. Der Smiley macht Qualitätsmanagement ganz deutlich, mitunter wird es auch in anderen Bereichen, z. B. Krankenhäusern verwendet.

Sie beobachten die Diskussion in Deutschland, sicher auch die Modellprojekte in Berlin – Wie bewerten Sie dieser?

Poul Ottosen: Die Umsetzung müsste auf Länderebene starten. Will man ein Bewusstsein schaffen, muss es in ein Gesetz geführt werden. Ich bin davon überzeugt, dass wir in Dänemark den aktuellen Stand nie erreicht hätten, wenn wir das nicht obligatorisch gemacht hätten. Ohne wäre es nichts geworden. Ich verstehe auch gar nicht, warum große Unternehmen dagegen sind, sie folgen Normen, aber haben Angst vor Transparenz.